



universitätsverlag
ilmenau

Lange, Julia:

Die Verständlichkeit von Fernsehnachrichten für ältere Menschen : eine vergleichende Produkt- und Rezeptionsanalyse

URN: urn:nbn:de:gbv:ilm1-2010100025-p041-2

URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:ilm1-2010100025-p041-2>

Erschienen in:

Doppelklick statt Doppelherz - Medien für die Zielgruppe 50plus. - Ilmenau : Univ.-Verl. Ilmenau, 2010. - S. 41-96.

(Menschen, Märkte, Medien, Management : Schriftenreihe ; 3)

ISBN: 978-3-939473-67-1 [Druckausgabe]

URN: urn:nbn:de:gbv:ilm1-2010100025

URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:ilm1-2010100025>

Julia Lange

Die Verständlichkeit von Fernsehnachrichten für ältere Menschen

Eine vergleichende Produkt- und Rezeptionsanalyse

1. Einleitung

Kaum ein anderes Thema stand in den letzten Wochen und Monaten so im öffentlichen Interesse wie der demographische Wandel. Medien berichteten vom Krieg der Generationen, leeren Rentenkassen und einem überforderten Sozialsystem; in Projekten, Tagungen und Themenwochen wurden Chancen und Risiken der aktuellen Bevölkerungsentwicklung diskutiert. Der demographische Wandel ist allgegenwärtig – es gibt wohl kaum jemanden, der nicht schon einmal davon gehört oder gelesen hat.

Folgt man den Ergebnissen demographischer Prognosen wird im Jahr 2050 die Hälfte der deutschen Bevölkerung älter als 48 und ein Drittel älter als 60 Jahre sein (Statistisches Bundesamt 2003). Angesichts dieser nachhaltigen Veränderung der Altersstruktur, deren Auswirkung auf unsere Gesellschaft bereits heute feststellbar ist, gestaltet sich „Alter“ tatsächlich als das Zukunftsthema schlechthin.

Die demographischen Prozesse stellen alle Gesellschaftsbereiche vor neue Herausforderungen. In Politik und Wissenschaft ist man bereits heute bemüht, sich der Problematik des demographischen Wandels zumindest anzunehmen. Alte Menschen sind aber nicht nur Wähler, Rentempfänger oder Patienten,

sie sind auch Konsumenten von Produkten und Dienstleistungen. In der Wirtschaft zeigt man sich in letzter Zeit zunehmend am Konsumpotenzial der älteren Generation interessiert. Marketingstrategen und Werbefachleute schöpfen klangvolle Bezeichnungen wie Golden Oldies, Selpies oder Woopies und lassen die Konsumenten im reifen Alter in neuem Glanz erstrahlen.

Dennoch ist und bleibt es wohl so: Alter gewinnt zunehmend an Bedeutung, aber nicht an Beliebtheit. In der Medienbranche hält man trotz nachhaltiger Altersveränderungen und den von Konsumforschern ermittelten Kaufpotenzialen älterer Menschen weiterhin an der werberelevanten Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen fest. Alle, die jenseits dieser Altersgrenze liegen, werden unter dem Sammelbegriff „50plus“ zusammengefasst. Dass dies sehr kurzfristig gedacht und dauerhaft nicht tragbar ist, legen die statistischen Vorausberechnungen nahe. Ausgehend vom anhaltenden Anstieg des Alten-Anteils in der Bevölkerung gewinnen ältere Menschen auch als Zielgruppe von Medieninhalten – rein quantitativ betrachtet – zunehmend an Bedeutung.

Die demographischen Entwicklungen sind ein wichtiger, aber nicht der einzige Grund, sich mit älteren Menschen und Medien, insbesondere dem Fernsehen, zu beschäftigen. Es gilt ebenfalls zu berücksichtigen, dass Medien im Leben Älterer eine besondere Rolle spielen. Der Medienkonsum bildet im Vergleich zu nicht-medialen Aktivitäten einen Schwerpunkt in der Freizeitgestaltung. Dabei haben alle bisher durchgeführten Studien zur Mediennutzung älterer Menschen übereinstimmend ergeben, dass Fernsehen eines der wichtigsten Medien für die Älteren ist, wobei die Fernsehnutzung mit zunehmendem Alter immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Viele ältere Menschen nutzen das Fernsehen als Ersatz für fehlende oder abnehmende soziale Kontakte und außerhäusliche Aktivitäten. Eine wichtige

Funktion übernimmt das Fernsehen auch in Bezug auf die Informationsvermittlung – dies betrifft insbesondere das Geschehen in der unmittelbaren Umgebung. Ältere Menschen mit wenigen außerhäuslichen Kontakten und Aktivitäten haben durch die mediale Rezeption die Möglichkeit, in gewissem Umfang weiterhin am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren. Damit wird das Fernsehen im Alter zu einem wichtigen oder häufig auch dem wichtigsten kommunikativen und sozialen Anknüpfungspunkt.

An diesem Punkt stellt sich zum einen die Frage, ob das Fernsehen und dessen Informationsangebote dieser zentralen Rolle überhaupt gerecht werden kann und zum anderen, inwieweit sich Nachrichtenproduzenten der altersspezifischen Herausforderungen bewusst sind – nicht zuletzt im Sinne des eigenen Informationsanspruches? So ist es für den zukünftigen Erfolg und die Akzeptanz einzelner Medien oder Medienangebote sicherlich entscheidend, inwiefern sie zielgruppenspezifische Angebote bereitstellen und die speziellen Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigen. Eine besondere Bedeutung und auch Dringlichkeit erlangt dieser Umstand wiederum in Hinblick auf die demographischen Entwicklungen.

2. Forschungsstand und theoretisch-methodischer Hintergrund

2.1 Forschungsstand

Das Medienverhalten älterer Menschen ist im Vergleich zum Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen ein bisher weitestgehend vernachlässigter Forschungsbereich. Zum einen gibt es derzeit nur wenige Studien, die sich ausschließlich mit der Mediennutzung älterer Zielgruppen befassen und zum

anderen wird die Heterogenität dieser Gruppe bisher kaum oder gar nicht berücksichtigt. In allgemeinen Reichweiten- und Nutzungsstudien werden Ältere häufig als eine einheitliche Gruppe betrachtet und selbst in den wenigen Sondererhebungen fehlen hinreichende soziodemographische Differenzierungen. Vor allem hochaltrige Menschen finden in den meisten Fällen statistisch keine Beachtung. Hinzu kommt, dass die meisten repräsentativen Studien zum Thema „Alter und Medien“ bereits vor einigen Jahren durchgeführt wurden und die aktuellen Medien- aber auch Bevölkerungsentwicklungen somit nicht mit einbeziehen. In Hinblick auf die Fragestellung der vorliegenden Untersuchung ist weiterhin festzuhalten, dass sich bestehende Forschungsarbeiten auf die Mediennutzung im Alter oder auch die Altersdarstellung in den Medien konzentrieren. Wirkungs- oder Verstehensstudien existieren derzeit nicht.

Relevante Studien und Ergebnisse

Insgesamt lassen sich nur wenige relevante und noch weniger aktuelle Studien zur Mediennutzung – insbesondere der Fernsehnutzung – älterer Menschen nennen.

Die aktuellste Studie legen Clobes/Michel/Flasdick (2007) vor, die im Auftrag der Landesmedienanstalten Hessens, Rheinland-Pfalz' und Thüringens den demographischen Wandel und die Fernsehnutzung erforschten.

Blödorn und Gerhards (2005) untersuchten in einer von der ARD/ZDF-Medienkommission in Auftrag gegebenen Studie die Veränderung der Medienzuwendung mit dem Älterwerden.

Ebenfalls im Auftrag von ARD und ZDF befassten sich Eckhardt und Horn (1988) mit dem Kommunikationsverhalten älterer Menschen vor dem Hintergrund ihrer existentiellen Grundlagen.

In der vom Südwestrundfunk beauftragten Studie „50+“ hatten Grajczyk/Klingler/Schmitt (2001) das Ziel, mehr über den gesellschaftlichen Kontext der Mediennutzung Älterer zu erfahren.

Im Rahmen des Dortmunder Kabelpilotprojektes beschäftigten sich Straka/Fabian/Will (1989) mit den Medien im Alltag älterer Menschen, wobei ein Schwerpunkt auf der Fernsehnutzung und der Alltagsbewältigung älterer Menschen lag.

Kübler/Burkhardt/Graf (1990) untersuchten in einer repräsentativen, im Auftrag der Hamburgischen Anstalt für neue Medien durchgeführten Studie schließlich das Medienverhalten und die Medienkompetenz älterer Menschen in Hamburg und Umgebung.

Fasst man die Ergebnisse der genannten Studien zusammen, bleiben folgende Dinge festzuhalten:

- Art und Dauer der Mediennutzung sind auf das Individuum bezogen, das heißt sie sind von Größen wie Alter, Geschlecht und Bildung abhängig. Vor allem die Fernsehnutzung ist Ausdruck soziodemographischer Merkmale.
- Medien – und allen voran das Fernsehen – nehmen im Alltag älterer Menschen eine zentrale Rolle ein. Damit verbunden sind verschiedene Funktionszuweisungen, die aus der spezifischen Lebenssituation älterer Menschen entstehen. Im Vergleich zu jüngeren Bevölkerungsgruppen führt dies wiederum zu einer höheren Nutzungsdauer von Medien.

- Ausgehend von den speziellen Lebensumständen Älterer zeichnet sich auch eine veränderte Nutzung der Medieninhalte ab. Ältere Zielgruppen interessieren sich insbesondere für informierende und regionale Fernsehinhalte. Dies wird voraussichtlich auch zukünftig so bleiben.

2.2 Theoretisch-methodischer Hintergrund

Neben den zentralen Ergebnissen der Mediennutzungsforschung zum Thema „Alter und Medien“ wurden in Bezug auf die Fragestellung der vorliegenden Studie auch andere Wissenschaftsbereiche und -disziplinen berücksichtigt. Das theoretische und methodische Fundament bildeten relevante Erkenntnisse aus der linguistischen und psychologischen Verständlichkeitsforschung, der Medien- und Rezeptionsforschung, der Kognitionspsychologie und der Gerontologie.

Die theoretischen Konzepte der linguistischen und psychologischen Verständlichkeitsforschung lieferten die Grundlage zur Auseinandersetzung mit den Begriffen „Textverständnis“ und „Textverständlichkeit“. Von besonderem Interesse waren dabei die dem Textverständnis zugrunde liegenden Teilfähigkeiten, der Ablauf des Verstehensprozesses und die Dimensionen der Verständlichkeit (Biere 1990; Groeben 1982; Langer/Schulz von Thun/Tausch 2006). Zwar beziehen sich die gängigen Verständlichkeitskonzepte auf schriftliche Texte, es ist jedoch davon auszugehen, dass die Unterschiede zwischen Hören und Lesen bei der Textrezeption nur gering sind (Rickheit 1995: 18). Die vorliegende Studie greift aber nicht nur auf theoretische Konstruktionen der linguistischen Verständlichkeitsforschung zurück, sprachwissenschaftlich orientierte

Medienanalysen zum Verstehen von Medienbeiträgen boten darüber hinaus wesentliche Ansätze für die methodische Konzeption (Muckenhaupt 1981; Straßner 1982).

Da Fernsehen zusätzlich zur gesprochenen Sprache auch visuelle Informationen übermittelt, war es erforderlich, die Besonderheiten der Fernsehkommunikation im Sinne einer Text-Bild-Kommunikation anhand der verwendeten Zeichencodes zu beschreiben. Die Skizzierung der Kommunikationsprozesse und die Konkretisierung des Untersuchungsgegenstandes stützten sich dabei vor allem auf die Konzepte der Medien- und Rezeptionsforschung (Holly 2004; Straßner 2002). Die Ergebnisse der Fernsehnachrichtenforschung lieferten darüber hinaus die Grundlage, um die Verstehens- bzw. Verständlichkeitsproblematik in den Rahmen der Nachrichtenkommunikation einzuordnen (Bentele 1985; Brosius 1998; Ebner 1986; Goertz/Schönbach 1998; Holly/Püschel 1996; Muckenhaupt 1986; Muckenhaupt 2000; Oomen 1985).

Im Zusammenhang mit der Medienrezeption und dem Verstehensaspekt stellte sich per se die Frage nach den damit verbundenen kognitiven Prozessen. Aufschlussreiche Hinweise zur Informationswahrnehmung und -verarbeitung kamen diesbezüglich aus dem Bereich Kognitionspsychologie. Dabei fanden sich außerdem wichtige Erkenntnisse zur Veränderungen kognitiver Fähigkeiten mit dem Älterwerden (Anderson 2007; Lehr 1994; Lehr 2003).

Fundamentale Kenntnisse zur Untersuchungsgruppe vermittelten auch verschiedene Aufsätze aus der Gerontologie. Die Erkenntnisse der Alters- und Alternswissenschaft zu den biologisch-physiologischen, psychologisch-intellektuellen und sozialen, aber auch den interaktiv-kommunikativen

Aspekten des Alterns gaben Aufschluss über die Charakteristik und Spezifik der Zielgruppe. Dies war nicht nur aus methodischer Sicht hilfreich, sondern diente vor allem zur Einordnung und Interpretation der empirischen Befunde (Fiehler 1998; Prahl/Schröter 1996; Reimann/Reimann 1994; Tews 1994).

3. Forschungsansatz

Betrachtet man ältere Menschen – in Abgrenzung zu jüngeren Rezipienten – als eine spezielle Ziel- bzw. Nutzergruppe von Medien respektive dem Fernsehen, ist es unerlässlich, die Charakteristika dieser Gruppe herauszustellen. Die spezifischen Merkmale älterer Rezipienten und deren Nutzungsverhalten ergeben sich aus der Altersvariable selbst, das heißt der Lebensphase Alter und den Prozessen des Alterns. Unabhängig von den unterschiedlichen Lebenssituationen Älterer und den individuellen Alterungsprozessen, die immer unter dem Einfluss exogener, biographisch bedingter Faktoren stehen, kann die biologische Altersentwicklung als ein gruppenimmanentes Merkmal zur Beschreibung der Zielgruppe dienen. Zwar verlaufen auch die körperlichen Alternsprozesse nicht bei allen Menschen homogen, das Altern der Zellen an sich ist aber genetisch bedingt und somit naturgemäß vorbestimmt. Entsprechend der biologischen Vorgänge des Alterns stellen ältere Menschen eine Mediennutzergruppe mit besonderen Voraussetzungen und Fähigkeiten dar. Unter Berücksichtigung des Verständlichkeitsaspektes geht es dabei speziell um die kognitiven Fähigkeiten. Die altersbedingte Veränderung der kognitiven Leistungsfähigkeit wurde in verschiedenen Studien der alterspsychologischen Forschung thematisiert (Anderson 2007: 511ff; Lehr 2003). Dabei stellte man fest, dass dem Geschwindigkeitsfaktor generell die größte Bedeutung bei den geistigen

Altersveränderungen zukommt. Die abnehmende Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung zeigt sich unter anderem bei der Bestimmung der Gedächtniskapazität (Lehr 2003: 81f). Im Rahmen des Verstehensprozesses betrifft dies insbesondere die Funktion des Kurzzeitgedächtnisses. Dort werden die eingehenden sprachlichen und visuellen Informationseinheiten abgelagert und die Teilinformationen miteinander verknüpft. Mit zunehmendem Alter zeigt sich eine Reduzierung der aufgenommenen Informationseinheiten, die darauf zurückzuführen ist, dass der zur Verfügung stehende Speicherplatz in Folge der nachlassenden Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung weniger genutzt wird. Diese Reduktion der Kapazität des Kurzzeitgedächtnisses ist bei visuell aufgenommenen Informationen am stärksten ausgeprägt (ebd.: 95f).

Im Zusammenhang mit den altersbedingten Veränderungen der kognitiven Kapazitäten kann vermutet werden, dass Informationen von älteren Menschen anders verarbeitet werden als von jüngeren. Demzufolge ist auch die Aufnahme und Verarbeitung von medial übermittelten Informationen, also die Medienrezeption, als altersspezifisch anzusehen. Für die Verständlichkeit von Nachrichten bedeutet dies wiederum, dass sie auf Grundlage der geistigen Leistungsfähigkeit der Rezipienten ermittelt werden muss. Dabei bezieht sich Verständlichkeit nur sekundär auf die Nutzungskompetenz im Sinne des Text- und Bildverständnisses, aber primär auf die Darstellungskompetenz. Oder anders formuliert: Die Altersvariable und der damit verbundene Rezeptionsprozess stellen eine gegebene, unveränderliche Größe dar. Im Rahmen der Verständlichkeitsanalyse wird deshalb nach der Anpassung des Medienproduktes, in diesem Fall der Nachrichtensendung, an den Rezipienten bzw. seine spezifischen Fähigkeiten gefragt.

In der vorliegenden Untersuchung ging es demnach nicht darum, herauszufinden, ob die Verständlichkeit von Nachrichten für ältere Menschen im Vergleich zu jüngeren Rezipienten eine andere ist, da dies unter Berücksichtigung der genetisch bedingten, kognitiven Alternsprozesse als gegeben vorausgesetzt wurde, sondern vielmehr, welche Merkmale Einfluss auf die Verständlichkeit einer Nachrichtensendung haben bzw. welche Faktoren Ursache für das Nicht-Verstehen oder Verständnisprobleme sein könnten. Folgende Kriterien haben nachweislich einen Einfluss auf den Lernprozess älterer Menschen (Lehr 1994: 213f):

- Zeitfaktor
- Wiederholung
- Komplexitätsgrad
- Übersichtlichkeit und Gliederung
- Motivationale Faktoren
- Störfaktoren
- Training

Betrachtet man diese Einflussfaktoren lassen sich durchaus Übereinstimmungen zu den Verständlichkeitskriterien finden, die Groeben (1982) und Langer/Schulz von Thun/Tausch (2006) konzipiert haben. Dies weist daraufhin, dass Lernen im Sinne des Behaltens und Erinnerns von Informationen unmittelbar im Zusammenhang mit dem Verstehen steht. Ausgehend davon scheint es plausibel, dass die genannten Faktoren ebenso entscheidend für den Verstehensprozess älterer Menschen sind. Ein Merkmal, das dabei eine besondere Rolle spielt, ist der Zeitfaktor. Da die zeitliche Dimension auf die altersbedingt nachlassende Geschwindigkeit der

Informationsverarbeitung referiert, muss sie als altersspezifisches bzw. -relevantes Verständlichkeitskriterium gelten. Unabhängig von den individuellen intellektuellen und sprachlichen Kompetenzen der älteren Zuschauer besteht bei der Produktion von Nachrichten bezüglich des Zeitfaktors demzufolge tendenziell die größte Gefahr, dass die altersabhängigen Verarbeitungsprozesse auf Kosten der Verständlichkeit gehen.

Theoretische Konzepte zur Verständlichkeit haben gezeigt, dass eine umfassende Untersuchung der Verständlichkeit von Nachrichtensendungen bzw. einzelnen Beiträgen nur über eine Kombination von Produktions-, Produkt- und Rezeptionsanalyse realisiert werden kann. Da eine solche komplexe Untersuchung im Rahmen der vorliegenden Studie nicht möglich war, beschränkte sich die Untersuchung auf eine vergleichende Produkt- und Rezeptionsanalyse.

In einem ersten Untersuchungsschritt wurden dazu die aus der Verständlichkeitsforschung bekannten produktinternen Verständlichkeitskriterien in einer deskriptiven Analyse von zwei Nachrichtensendungen bzw. vier ausgewählten Beiträgen erfasst. Der zweite Teil der Untersuchung thematisierte die Rezeption der analysierten Nachrichtenbeiträge und umfasste eine Untersuchung der Verstehensprozesse unter Berücksichtigung der altersabhängigen kognitiven Fähigkeiten der Rezipienten. Zum Abschluss der Verständlichkeitsanalyse erfolgte ein Vergleich von Produkt- und Rezeptionsanalyse, der Aufschluss über die Wirkungszusammenhänge zwischen Gestaltungsprinzipien und Verständlichkeit geben sollte.

Dieses Vorgehen greift auf das Verständlichkeitsmodell Groebens (1982) zurück. Demnach wird Verständlichkeit als Konnex zwischen dem

Verständnis des Produktes durch den Rezipienten und der Verständlichkeit des Produktes hinsichtlich des Rezipienten konzipiert. Auf dieser Grundlage wurden für die Verständlichkeitsanalyse folgende Produktvariablen ausgewählt:

- Variablen der Textgestaltung
- Variablen der Bildgestaltung
- Variablen der Text-Bild-Gestaltung

Die Auswahl konzentrierte sich auf einzelne Merkmale, die im Kontext der Altersabhängigkeit wesentlich erschienen. In der Rezeptionsanalyse stellte das Alter die entscheidende Größe dar. Damit im Zusammenhang stehen folgende Faktoren, die das Verständnis einer Nachrichtensendung beeinflussen können:

- Kognitive Fähigkeiten
- (Vor-)Wissen
- Interesse
- Medienkompetenz

Die zentralen Fragen der Untersuchung lauteten demzufolge: Wie beeinflusst die spezifische sprachliche und visuelle Struktur eines Nachrichtenbeitrages den Verstehensprozess bei älteren Menschen? Wie wirken sich kognitive, soziale und motivationale Faktoren der älteren Zuschauer auf die Verarbeitung eines spezifischen Nachrichtentextes aus?

4. Untersuchungsdesign

4.1 Erhebungsmethoden

Um die Leitfragen der Untersuchung möglichst detailliert beantworten zu können und gleichzeitig der Spezifik der Untersuchungsgruppe gerecht zu werden, wurde ein Mehrmethodenansatz gewählt, der verschiedene qualitative

und quantitative sozialwissenschaftliche Methoden kombiniert. In einer deskriptiven Analyse wurden zunächst die aus der Verständlichkeitsforschung bekannten produktinternen Verständlichkeitskriterien von zwei Nachrichtensendungen bzw. vier ausgewählten Beiträgen erfasst. Die daran anknüpfende Rezeptionsanalyse untersuchte die Verstehensprozesse unter Berücksichtigung der altersabhängigen kognitiven Fähigkeiten der Rezipienten. Für die Rezeptionsanalyse wurden eine quantitative Befragung und qualitative Leitfadeninterviews kombiniert. Zum Abschluss der Untersuchung erfolgte ein Vergleich der Ergebnisse von Produkt- und Rezeptionsanalyse.

4.1.1 Produktanalyse

Innerhalb der Produktanalyse wurden jeweils zwei Beiträge aus den Nachrichtensendungen heute (ZDF) und RTL aktuell (RTL) in Hinblick auf ihre Verständlichkeit analysiert. Dabei wurde die Verständlichkeit anhand jener Produktmerkmale untersucht, die in der einschlägigen Forschungsliteratur als grundlegend für eine verständliche Gestaltung von Texten und audiovisuellen Präsentationen angesehen werden. Die aus der Produktanalyse gewonnenen Ergebnisse konnten dann mit Ergebnissen anderer Untersuchungen verglichen werden. Allerdings musste dieser Vergleich zunächst unabhängig von der Altersvariablen erfolgen bzw. von einem altersbedingten Differenzwert ausgehen, da bisher kein altersspezifisches Datenmaterial zur Untersuchungsfrage vorliegt. Eine genauere, altersspezifische Interpretation der Ergebnisse konnte deshalb nur im Zusammenhang mit der Rezeptionsanalyse erfolgen. Dieses Verfahren entspricht dem theoretischen Konzept der Konstruktivität des Verstehens, wobei Rückschlüsse auf die

Verständlichkeit eines Textes bzw. Produktes nur in Abhängigkeit vom Verständnis des Rezipienten gezogen werden können.

Folgende vier Nachrichtenbeiträge aus den Hauptausgaben der Nachrichtensendungen heute und RTL aktuell wurden untersucht:

- 1. ZDF heute, 11.10.2006: Nebeneinkünfte von Abgeordneten
- 2. ZDF heute, 12.10.2006: Flugzeugunglück in New York
- 3. RTL aktuell, 11.10.2006: Nebeneinkünfte von Abgeordneten
- 4. RTL aktuell, 12.10.2006: Flugzeugunglück in New York

Über die Auswahl der Beiträge war es möglich, festzustellen, inwiefern das Nachrichtenthema eine Rolle in Bezug auf die Verständlichkeit spielt. Dabei ging es grundsätzlich darum, zu fragen, ob sich politische Nachrichten, die so genannten Hard News, in der Verständlichkeit ihrer Präsentation und Rezeption von den Soft News unterscheiden. Dementsprechend wurden zwei Nachrichten ausgesucht, die in ihrer Thematik und damit auch der gesellschaftlichen Relevanz sehr verschieden sind. Die Nachricht zur Offenlegung der Nebeneinkünfte von Abgeordneten behandelt ein Thema aus dem Bereich der deutschen Innenpolitik, während die Nachricht über einen Flugzeugabsturz in New York von einem Unglücksfall im Ausland berichtet. Die Themen wurden in beiden Nachrichtenformaten jeweils am gleichen Tag in der Sendung gebracht. Dadurch konnten auch Rückschlüsse auf Unterschiede in der Verständlichkeit der Nachrichtenpräsentation zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsendern gezogen werden.

Formal-sprachliche Analyse

Bei der formal-sprachlichen Analyse wurden die semantischen und syntaktischen Merkmale der Nachrichtenbeiträge untersucht. Auch wenn diese

Form der Analyse allein nicht hinreichend ist, um allgemeingültige und zuverlässige Aussagen über die Verständlichkeit eines Nachrichtentextes zu machen, ist sie dennoch wesentlich für die Bestimmung der sprachlichen Oberflächenstruktur. Auf diese Weise konnten nicht nur Unterschiede zwischen den Nachrichtenbeiträgen und -themen, sondern auch zwischen der Nachrichten- und der Alltagssprache deutlich gemacht werden – sofern Vergleichswerte dazu vorlagen. Die als annäherndes „Optimum“ herangezogenen Mittelwerte gehen auf die von Geißner (1975) und Straßner (1982) aufgeführten Daten zurück. Die formal-sprachlichen Analyse unterscheidet im Einzelnen zwischen der lexikalischen Gestaltung und der Satzkomplexität, die sich wiederum in verschiedene Faktoren aufspalten. Darüber hinaus wurde mithilfe von zwei Lesbarkeitsformeln ermittelt, wie hoch der Schwierigkeitsgrad der Nachrichtentexte – rein quantitativ gemessen – ist.

Sprechstil-Analyse

Das Verstehen eines gesprochenen Textes ist nicht allein von den textimmanenten sprachlichen Merkmalen abhängig, sondern auch von der Präsentation des Textes durch den Sprecher. Unter Berücksichtigung der Fragestellung ging es bei der Analyse des Sprechstils ausschließlich um zeitgebundene Kriterien wie die Sprechgeschwindigkeit und die Satzdauer. Diese beiden Faktoren sind für den Verständlichkeitsaspekt als relevant anzusehen, da sie die Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung vorgeben. Die Ergebnisse der Analyse des Sprechstils sollten nicht nur auf Unterschiede in der Nachrichtenpräsentation zwischen den beiden Nachrichtensendungen und den verschiedenen Nachrichtenthemen hinweisen, sondern auch in den

Kontext der Alltagssprache gesetzt werden. Zur Auswertung wurden deshalb wiederum Vergleichsdaten von Geißner (1975) und Straßner (1982) herangezogen.

Bildanalyse

Da Fernsehen primär als visuelles Medium gilt, war die Untersuchung der Textmerkmale allein nicht hinreichend. Auch im Bereich der Bildgestaltung gibt es Merkmale, die nachweislich Einfluss auf die Verständlichkeit haben können. In der vorliegenden Untersuchung ging es dabei insbesondere um die Faktoren Einstellungslänge und Einstellungsart. Beide Variablen sind unproblematisch zu erheben und trotzdem aussagekräftig. Unabhängig vom gezeigten Inhalt lassen sich Erkenntnisse darüber gewinnen, ob und inwiefern die dargebotene visuelle Information der Informationsverarbeitung der Rezipienten gerecht wird.

Text-Bild-Analyse

Die Verständlichkeit audiovisueller Medienprodukte wie Fernsehnachrichten ist neben den bisher genannten Textmerkmalen nicht zuletzt auch von der Gestaltung des Zusammenhangs zwischen der sprachlichen und visuellen Information abhängig. In der Text-Bild-Analyse wurde unter Berücksichtigung der zentralen Fragestellung und in Hinblick auf die Rezeptionsanalyse die Verständlichkeit von Text-Bild-Kombinationen untersucht. Anhand der vier ausgewählten Nachrichtenbeiträge wurde erhoben, welche Möglichkeiten der visuellen Ergänzung zur Unterstützung und Sicherung des Textverständnisses eingesetzt werden. Darüber hinaus sollten auffällige Abweichungen zwischen Text und Bild aufgezeigt werden, die insbesondere bei älteren Zuschauern zu

einer kognitiven Überforderung und damit auch zu Verstehensproblemen führen können.

4.1.2 Rezeptionsanalyse

Im Rahmen der Rezeptionsanalyse wurden die Nachrichtenbeiträge in Hinblick auf ihr individuelles Verständnis untersucht. Nach der produktbezogenen Untersuchung der Verständlichkeit setzte diese Erhebung am Rezeptionsprozess an und untersuchte ihn in Abhängigkeit von den Produkt- und Rezipientenmerkmalen. Die gewonnenen Daten konnten demzufolge nicht nur hinsichtlich der Verstehensfähigkeit der älteren Zuschauer ausgewertet werden, sondern ließen auch Rückschlüsse auf die altersspezifische Qualität der Nachrichtenbeiträge zu.

Für die Untersuchung wurden zwei Forschungsmethoden kombiniert: Die schriftliche Befragung und das Leitfadenterview. Die Wahl der methodischen Verfahrensweise ergab sich zum einen aus dem Untersuchungsgegenstand und damit verbunden dem Forschungsziel, bezog zum anderen aber auch die Spezifik der Untersuchungsgruppe mit ein.

Schriftliche Befragung

Die Fragebogenerhebung wurde in schriftlicher, teilstandardisierter Form durchgeführt, wobei primär geschlossene Fragen verwendet wurden. Durch Antwortvorgaben zum Beispiel in Form eines semantischen Differentials wurde einerseits die Artikulationsfähigkeit und -willigkeit der Befragten berücksichtigt, andererseits konnten die Ergebnisse so problemlos quantifiziert und verglichen werden. Für den im Fragebogen integrierten Wissenstest, mit dem die individuelle Erfassung der Information in den Nachrichtenbeiträgen

aufgezeichnet werden sollte, wurden hingegen auch offene Fragen eingesetzt, um möglichst ein breites Spektrum an Antworten zu erhalten.

Leitfadeninterviews

Bei den Interviews wurde das zu erhebende Thema in Form eines Leitfadens vorstrukturiert. Durch die Leitfragen war es möglich, den Befragten Impulse für eine freie Erzählung zur Wahrnehmung der Nachrichtenbeiträge zu geben. Dies sollte wiederum Aufschluss über die kognitiven Rezeptionsprozesse geben. Zudem sollten die Leitfragen dem Interviewer ermöglichen, an die Antworten des Interviewpartners anzuknüpfen bzw. sich auf das Problem der Untersuchung zu konzentrieren. Die Auswertung der verbalen Daten erfolgt qualitativ über die Transkription der auf Tonband aufgenommenen Interviews.

4.2 Stichprobe

Die Fragebogenerhebung umfasste eine Versuchsreihe mit insgesamt 42 Versuchsteilnehmern im Alter zwischen 60 und 89 Jahren. Das Durchschnittsalter der Stichprobe lag bei 71,4 Jahren. Von den Befragten waren 40 Prozent männlich und 60 Prozent weiblich. Die Datenerhebung erfolgte an zufällig ausgewählten Probanden der Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Bayern in einem Zeitraum von vier Wochen (Dezember 2006 bis Januar 2007). Für die sendungsdifferente Verständlichkeitsanalyse wurden die 42 Versuchspersonen nach dem Zufallsprinzip in zwei Versuchsgruppen aufgeteilt.

Im Rahmen der Leitfadeninterviews wurden zehn Versuchsteilnehmer befragt, die sich aus der Stichprobe der Fragebogenerhebung rekrutierten. Das Alter dieser Versuchspersonen lag zwischen 61 und 89 Jahren, wobei sich ein Durchschnittsalter von 73,8 Jahren ergab. Von den zehn Befragten waren

50 Prozent männlich und 50 Prozent weiblich. Auch hier wurde die Stichprobe hinsichtlich des Vergleiches der beiden Nachrichtensendungen nach dem Zufallsprinzip in zwei Versuchsgruppen aufgeteilt. Aufgrund der Auswahl und Anzahl der Versuchspersonen wurde weder für die Fragebogenerhebung noch die Leitfadeninterviews eine Repräsentativität der Ergebnisse angestrebt.

5. Ergebnisse

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse aus Produkt- und Rezeptionsanalyse dargestellt und – soweit möglich – mit Befunden aus Vergleichsstudien abgeglichen.

5.1 Produktanalyse

5.1.1 Formal-sprachliche Analyse:

Lexikalische Gestaltung

Für die Alltagssprache wurde hinsichtlich der Wortlänge eine mittlere Silbenzahl von 1,7 Silben pro Wort ermittelt (Geißner 1975: 147). Dieser Wert wird in keinem der vier untersuchten Beiträge erreicht. Die Beiträge zum Flugzeugunglück in New York kommen dem „Optimalwert“ mit jeweils 1,92 Silben pro Wort am nächsten. Mit mehr als zwei Silben pro Wort weist der Beitrag zu den Nebeneinkünften von RTL aktuell den höchsten Mittelwert für die Wortlänge auf und liegt damit am weitesten von der Alltagssprache entfernt.

Vergleicht man den Anteil der Fremdwörter in den Nachrichtenbeiträgen miteinander, sind die Unterschiede zwischen den Werten marginal. Alle Werte liegen bei etwa sieben Prozent und damit in einem unkritischen Bereich, zumal es sich meist um Wörter handelt, bei denen generell ein höherer

Bekanntheitsgrad anzusetzen ist. Wörter wie Parlament, Maschine, Internet gehören trotz französischen, lateinischen oder englischen Ursprungs mittlerweile zum alltäglichen Sprachgebrauch. Die höchste Anzahl an Fremdwörtern hat der Nachrichtenbeitrag von heute zum Flugzeugunglück mit rund 7,5 Prozent. Mit 6,9 Prozent liefert der RTL-Beitrag zu den Nebeneinkünften den niedrigsten Wert. Die Nachrichtentexte von RTL aktuell weisen insgesamt etwas weniger Fremdwörter auf als die von heute. Im Vergleich der Nachrichtenthemen ist der Anteil der Fremdwörter in den Beiträgen zum Flugzeugunglück in New York etwas höher als in den Politikbeiträgen. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass es sich um eine Nachricht aus dem Ausland handelt und deshalb die Verwendung englischer Wörter, wie z.B. Baseball, unumgänglich ist.

Satzkomplexität

Die Beschreibung der Satzkomplexität stützt sich auf folgende vier Faktoren: Satzdimensionalität, Satzlänge, Nominalstruktur sowie Aktiv- und Passivgebrauch.

Der heute-Beitrag zu den Nebeneinkünften hat mit mehr als einem Nebensatz pro Satz die höchste Satzdimensionalität, wobei auf die Relevanz der O-Töne für das Ergebnis hingewiesen werden muss. So findet sich die höchste Anzahl von Nebensätzen in den Politiker-Statements und nicht explizit im Sprechertext. Da die Produktion und Auswahl von O-Tönen auch der redaktionellen Verantwortlichkeit unterliegen, wurden sie in die Verständlichkeitsanalyse mit aufgenommen. Am Beispiel des RTL-Beitrages zu den Nebeneinkünften wird deutlich, dass es trotzdem möglich ist, auf einfachere Satzstrukturen zurückzugreifen, denn hier wurde insgesamt die

geringste Satzdimensionalität ermittelt. Tendenziell verwendet man in den Nachrichtentexten von RTL aktuell wesentlich mehr einfache Hauptsätze als Satzverbindungen aus mehreren Haupt- bzw. Haupt- und Nebensätzen.

In der alltäglichen Sprache liegt die durchschnittliche Satzlänge bei 12 Wörtern pro Satz bzw. 20,4 Silben (Geißner 1975: 147). In der vorliegenden Untersuchung fallen große Unterschiede zwischen den Beiträgen auf: Während der RTL-Beitrag zum Flugzeugunglück mit rund 11,5 Wörtern pro Satz unter und mit 22,2 Silben pro Satz nah am Optimalwert liegt, erreicht der heute-Beitrag zu den Nebeneinkünften sowohl in Bezug auf die Wörter als auch die Silben pro Satz mit 16,5 und 31,7 Spitzenwerte. Auch hier sind die O-Töne relevant für das Ergebnis. In dem Beitrag wurden Aussagen von Politikern verwendet, die Sätze mit 27, 34 und sogar 52 Wörtern beinhalten. Berechnet man die durchschnittliche Satzlänge der Anmoderation und dem Sprechertext des Beitrages allein, ergibt sich ein Wert von 12,7. Dieser Wert entspricht in etwa dem des RTL-Beitrages zu den Nebeneinkünften (inklusive O-Tönen). Unterschiede in der Satzlänge lassen sich aber nicht nur zwischen den beiden Nachrichtensendungen feststellen, sondern auch zwischen den Nachrichtenthemen. Das Thema aus dem Soft News-Bereich weist weniger komplexe Satzstrukturen auf als das Politik-Thema.

Den geringsten Anteil an Nomen hat der heute-Beitrag zu den Nebeneinkünften mit rund 25 Prozent, das heißt einem Viertel der Gesamtwortzahl. Der Beitrag zum Flugzeugunglück von der gleichen Nachrichtenredaktion hat mit etwa 33 Prozent hingegen den höchsten Anteil an Substantiven. Auffällig ist, dass es sich dabei gleichzeitig um den kürzesten aller Beiträge handelt. Ein Indiz dafür, dass man versucht, in kurzer Zeit möglichst viele Informationen zu geben.

Die mit Abstand niedrigste Passivhäufigkeit weist der RTL-Beitrag zu den Nebeneinkünften mit vier Prozent auf, was dem Passivgebrauch in der Umgangssprache entspricht (Straßner 1975: 96f). Den höchsten Anteil an Passivkonstruktionen hat hingegen der heute-Beitrag über das Flugzeugunglück mit rund 21 Prozent. Bemerkenswert ist auch hier, dass die Beiträge zum Flugzeugunglück im Vergleich zu den Beiträgen mit dem politischen Nachrichtenthema einen mehr als doppelt und dreifach so hohen Passivgebrauch zeigen. Die Bestimmung der Genera verbi in den Nachrichtenbeiträgen geht darauf zurück, dass Passivkonstruktionen in der alltäglichen Umgangssprache seltener zu finden und deshalb auch schwerer verständlich sind (Straßner 1982: 187).

Bei der Erhebung der Satzkomplexität muss allerdings berücksichtigt werden, dass sich nur Aussagen über Mittelwerte treffen lassen, wobei die Struktur einzelner Sätze nicht mit einbezogen wird. Zum anderen kann ein Text aufgrund seiner Eindimensionalität zwar verständlich erscheinen, dies aber durch eine Vielzahl von Nomen oder dem häufigen Passivgebrauch nicht sein.

Lesbarkeitsformeln

Ausgehend von den beiden wichtigsten Prädiktorvariablen Wortschwierigkeit und Satzschwierigkeit sind in der Forschung verschiedene Methoden entwickelt worden, um die Lesbarkeit eines Textes zu messen. Die bekannteste und am einfachsten anzuwendende Lesbarkeitsformel ist der „Reading Ease“ nach Flesch (Merten 1983: 179). Da sich diese Formel aufgrund der Unterschiede zwischen der englischen und deutschen Sprache nicht ohne weiteres auf das Deutsche übertragen lässt, wurde zur Auswertung des Reading-Ease-Wertes (RE) die Modifikation der Bewertung für

deutschsprachige Texte (Mihm 1973) herangezogen. Zur Kontrolle bzw. Fundierung der Ergebnisse sollte darüber hinaus eine zweite Formel angewendet werden: Die 1. neue Wiener Sachtextformel (Bamberger/Vanecek 1984). Auch wenn die Bewertungen des RE und der Wiener Sachtextformel zum Teil sehr abstrakt formuliert sind, lässt sich zumindest ein Trend in Bezug auf die unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade der vier Nachrichtenbeiträge festmachen.

Beim RE wird die Lesbarkeit auf Grundlage der durchschnittlichen Wortlänge und der durchschnittlichen Satzlänge gemessen. Der Nachrichtenbeitrag zu den Nebeneinkünften von RTL aktuell hat mit rund 19,7 den niedrigsten RE-Wert und damit den höchsten Schwierigkeitsgrad. Danach folgt der Beitrag von heute zum gleichen Thema mit einem RE-Wert von 26,9. Beide Beiträge weisen demnach den Schwierigkeitsgrad von Fachliteratur auf. Die RE-Werte der Nachrichtenbeiträge zum Flugzeugunglück liegen dagegen im Schwierigkeitsbereich von Sachbüchern und Romanen.

Die 1. neue Wiener Sachtextformel setzt neben der Satzschwierigkeit drei verschiedene Prädiktorvariablen für die Wortschwierigkeit fest. Demnach berechnet sich die Lesbarkeit aus der durchschnittlichen Satzlänge, dem Prozentsatz der Wörter mit mehr als sechs Silben, dem Prozentsatz der einsilbigen Wörter und dem Prozentsatz der drei- und mehrsilbigen Wörter. Ein Blick auf die Ergebnisse zeigt ein ähnliches Bild wie beim RE. Den höchsten Wert und damit auch den höchsten Schwierigkeitsgrad hat der RTL-Beitrag zu den Nebeneinkünften. Mit einem Wert der Stufe 9,23 liegt er im Schwierigkeitsbereich von Sachliteratur genauso wie der Beitrag von heute, der mit 8,67 einen etwas niedrigen Wert hat. Die beiden Nachrichtenbeiträge zu

dem Flugzeugunglück weisen den Schwierigkeitsgrad eines durchschnittlichen Textes auf.

5.1.2 Sprechstil-Analyse

Sprechgeschwindigkeit

Das Sprechtempo aller vier Nachrichtenbeiträge liegt weder im Rahmen der alltäglichen Sprache, noch im Bereich des fernsehspezifischen Grenzwertes. Die höchste Sprechgeschwindigkeit hat der RTL-Beitrag zum Flugzeugunglück mit rund 359 Silben pro Minute, während der heute-Beitrag zu den Nebeneinkünften das niedrigste Sprechtempo aufweist. Allerdings ist auch hier die Sprechgeschwindigkeit mit 319 Silben pro Minute immer noch doppelt so hoch wie die der natürlichen Umgangssprache. Untersuchungen zur Alltagssprache haben eine durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit von 150 bis 200 Silben pro Minute ergeben, was etwa einem mittleren Sprechtempo entspricht (Geißner 1975: 147). Für Fernsehnachrichten gelten 250 Silben pro Minute als Geschwindigkeitsgrenze, die bezüglich der Überforderung der Rezipienten nicht überschritten werden sollte (Straßner 1982: 234f).

Satzdauer

Da die Satzdauer auf die Verwendung von Haupt- und Nebensätzen bzw. die Satzlänge in den einzelnen Beiträgen zurückzuführen ist, zeigt sich hier ein ganz anderes Bild. Mit der höchsten Anzahl an Wörtern pro Satz hat der erste heute-Beitrag auch die längste Satzdauer, durchschnittlich rund sechs Sekunden. Die kürzesten Sätze und die kürzeste Satzdauer weist hingegen der Beitrag von RTL zum Flugzeugunglück mit 3,7 Sekunden auf. Damit liegt in dem Beitrag von RTL aktuell zwar eine hohe Sprechgeschwindigkeit vor, die

Satzdauer ist aber kürzer als bei dem Beitrag der heute-Sendung, der wiederum eine niedrigere Sprechgeschwindigkeit aufweist.

Setzt man die erhobenen Werte zur Satzdauer in Verhältnis mit der Zeitspanne über die das Kurzzeitgedächtnis verfügt, um die eingehende Information zu integrieren, ergeben sich für die vier Nachrichtenbeiträge durchweg angemessene Befunde – allerdings nur, wenn man von der Gedächtnisleistung eines 20-Jährigen ausgeht. Die so genannte Gegenwartsdauer entspricht in diesem Alter etwa sechs Sekunden (Geißner 1975: 147). Da alle Nachrichtenbeiträge eine durchschnittliche Satzdauer haben, die bei bzw. unter sechs Sekunden liegt, kann man davon ausgehen, dass die Informationen in dieser Altersgruppe problemlos aufgenommen werden können. Für ältere Zuschauer gilt dies allerdings nicht. Durch die altersbedingte Abnahme der Akkomodations- und Verstehensgeschwindigkeit liegt die Gegenwartsdauer bei 80-Jährigen nur noch bei drei Sekunden (ebd.: 148). Demnach übersteigt die durchschnittliche Satzdauer in allen vier Beiträgen die unmittelbare Gedächtnisspanne dieser Rezipientengruppe. Auch wenn diesbezüglich keine Vergleichswerte anderer Altersgruppen vorliegen, ist nachgewiesen, dass die Gegenwartsdauer nach dem 20. Lebensjahr stetig abnimmt (ebd.: 147). Die untersuchten Nachrichtenbeiträge sind für junge Erwachsene in Bezug auf das Verhältnis von Satzdauer und Gedächtnisleistung zwar optimal, sie erschweren das Verständnis aber mit zunehmendem Alter.

5.1.3 Bild-Analyse

Einstellungslänge

Die Messung der durchschnittlichen Einstellungslänge hat für die vier Nachrichtenbeiträge sehr unterschiedliche Ergebnisse ergeben. Mit einem

Durchschnittswert von rund 8,5 Sekunden hat der erste heute-Beitrag mit Abstand die längsten Einstellungen. Die kürzesten Bildeinstellungen finden sich im Beitrag zum Flugzeugunglück von RTL aktuell. Der erhobene Mittelwert liegt hier bei gerade mal 3,5 Sekunden.

Pro Sekunde finden durchschnittlich 3,5 Augenfixationen zur Durchmusterung eines Bildes statt. Die vollständige Auswertung eines Einzelbildes bedarf etwa sechs Sekunden (Straßner 1982: 241). Ausgehend von diesen Werten wird klar, dass die Einstellungslängen des RTL-Beitrages bei Weitem nicht ausreichen, damit jedes Bild vollständig durchmustert und ausgewertet werden kann. Hinzu kommt, dass nicht nur der Bildinhalt wahrgenommen, sondern auch eine kognitive Verknüpfung zwischen den aufeinander folgenden Bildern hergestellt werden muss. Berücksichtigt man zusätzlich die altersbedingte Reduktion der Kapazität des Kurzzeitgedächtnisses, die sich insbesondere auf die visuelle Informationsverarbeitung auswirkt, ist hier auf visueller Ebene und damit möglicherweise auch auf der sprachlichen Ebene mit einer kognitiven Überforderung der älteren Zuschauer zu rechnen.

Einstellungsart

Die Analyse der Einstellungsart erfolgte über die Erfassung der zusätzlichen Bildreize durch Bewegung, wobei zwischen Einstellungen unterschieden wurden, die keine Bewegung, Objektbewegung, Kamerabewegung sowie Objekt- und Kamerabewegung aufweisen. Ein Blick auf die Ergebnisse zeigt, dass der größte Teil der Bildeinstellungen in Beitrag 1, 2 und 4 eine Objekt-, oder Kamerabewegung oder beides aufweisen. Lediglich der RTL-Beitrag zu

den Nebeneinkünften macht da eine Ausnahme. Mit rund 70 Prozent ist fast ein Dreiviertel aller Bildeinstellungen ohne Bewegung.

Es ist davon auszugehen, dass die Häufigkeit der Bewegungsreize insbesondere für die älteren Zuschauer einen kognitiven Mehraufwand bedeutet. Eine zuverlässige Aussage lässt sich allerdings nur unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Einstellungslänge treffen. Der erste heute-Beitrag hat zwar einen relativ hohen Anteil an bewegten Bildern, dafür bleiben die Einstellungen aber auch länger stehen. Kritischer ist da das Verhältnis bei dem RTL-Beitrag zum Flugzeugunglück. Hier liegt der Anteil an bewegten Einstellungen nur etwas niedriger, die durchschnittliche Einstellungslänge ist aber wesentlich kürzer, nämlich weniger als halb so lang.

5.1.4 Text-Bild-Analyse

Ergänzende Visualisierung

Das Medium Fernsehen bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten der Visualisierung. Als zusätzliche Bildelemente traten in den untersuchten Nachrichtenbeiträgen Bauchbinden, Graphiken und Simulationen auf. Da sich allein über die Anzahl der ergänzenden Visualisierungen keine Aussage zur Verständlichkeit machen lässt, geht es im Folgenden primär um eine inhaltlich funktionale Betrachtung.

In diesem Zusammenhang fielen vor allem die sendungsspezifischen Unterschiede auf. In dem ersten heute-Beitrag zu den Nebeneinkünften wird beispielsweise zu einem O-Ton von Friedrich Merz folgender Text am unteren Bildrand eingeblendet: „Friedrich Merz. CDU-Bundestagsabgeordneter und Rechtsanwalt“. Der Text bei RTL aktuell, der ebenfalls zu einem O-Ton von Friedrich Merz zu sehen ist, lautet: „Friedrich Merz, CDU. Kläger“. Für den

Verständlichkeitsaspekt scheint hier nicht nur die Länge, das heißt die Komplexität der Einblendung, entscheidend, sondern auch deren Funktion für den Textbeitrag. Die Bauchbinde des heute-Beitrages ist nicht nur wesentlich länger, sie beschränkt sich auch auf die Darstellung der Namens-, Amts- und Berufsbezeichnung. In dem RTL-Beitrag wird hingegen der Name, die Parteizugehörigkeit und – das ist das Entscheidende – die Funktion der Person für das Nachrichtenthema eingeführt. Auf diese Art und Weise wird die Einordnung der Person Friedrich Merz in den Sachverhalt der Offenlegung von Nebeneinkünften für den Zuschauer deutlich unterstützt.

Neben den Bauchbinden treten in beiden Politikbeiträgen auch Graphikeinblendungen auf. Im heute-Beitrag greift man zur Darstellung der Nebentätigkeiten von Friedrich Merz auf eine bildfüllende Schrifteinblendung zurück. Dabei wird das, was im Text gesagt wird, zusammenfassend visualisiert und ergänzt. Durch die doppelte Codierung ist an dieser Stelle von einer hohen Verständlichkeit auszugehen. In dem RTL-Beitrag verwendet man zwei aufeinander folgende Graphikeinblendungen, die am unteren Bildrand zu sehen sind, während im Hintergrund eine Einstellung aus dem englischen Unterhaus läuft. Die Graphiken zeigen jeweils die Fotos von zwei Abgeordneten, deren Namen neben dem Bild eingeblendet sind. Darunter steht stichwortartig, welche Kosten die jeweiligen Abgeordneten offen legen müssen. Auch hier erfährt der gesprochene Text eine ergänzende visuelle Unterstützung. Problematisch erscheinen in diesem Fall allerdings die Bildschirmaufteilung und die zusätzlichen Bildreize durch das bewegte Hintergrundbild. So beansprucht die Erfassung der graphischen Einblendung vermutlich eine erhöhte Aufmerksamkeit, die es schwer macht, gleichzeitig die Informationen des gesprochenen Textes zu verarbeiten.

Wie sinnvoll und notwendig der Einsatz von ergänzenden Visualisierungen für die Verständlichkeit dennoch sein kann, zeigen die Beiträge zum Flugzeugunglück. In beiden wird jeweils eine Computersimulation verwendet, in denen es um den Unfallhergang geht, um die Abschnitte des Textbeitrages zu bebildern. Man hat auf dieses Mittel der Visualisierung zurückgegriffen, da zum eigentlichen Unglücksgeschehen keine Kamerabilder vorliegen. Durch den Einsatz der Simulation wird der Unfall nicht nur sprachlich, sondern auch visuell rekonstruiert und somit für den Zuschauer sehr gut nachvollziehbar. Ohne die animierten Computerbilder wäre die Wahrscheinlichkeit einer Text-Bild-Inferenz dagegen sehr hoch gewesen. Problematisch ist allerdings, dass in beiden Beiträgen nicht explizit darauf hingewiesen wird, dass es sich um eine Simulation handelt, sondern dies lediglich auf den Bildern selbst vermerkt ist – allerdings in englischer Sprache.

Text-Bild-Zusammenhang

Bei der Analyse der Text-Bild-Zusammenhänge wurden für jede Einstellung die Handlungsträger jeweils im Bild und im Text bestimmt. Auffällige Abweichungen zwischen beiden Informationsquellen traten immer dann auf, wenn es um die Darstellung abstrakter, visuell nicht greifbarer Sachverhalte ging oder wenn das entsprechende Bildmaterial fehlte.

In dem heute-Beitrag zu den Nebeneinkünften sind beispielsweise zu dem Text „[...] das Mandat muss im Mittelpunkt der Tätigkeit stehen. Besonders schwierig für Freiberufler und Unternehmer, die könnten bald wenig Anreiz für ein politisches Mandat verspüren“ drei Einstellungen aus dem Deutschen Bundestag zu sehen. Dass diese Inferenzen mitunter themenbedingt sind, zeigt ein Blick auf den RTL-Beitrag zum gleichen Thema. Auch hier werden unter

den Text zu den Bestimmungen des neuen Gesetzes Bilder aus dem Bundestag gelegt. Da sich die sprachlich dargestellten Sachverhalte und Zusammenhänge auf Abstrakta wie Gesetze oder Mandate beziehen, können sie nur indirekt visualisiert werden – dies scheint insbesondere bei politischen Themen häufiger der Fall zu sein. Problematisch wird es vor allem dann, wenn der Text konkrete Aussagen beinhaltet, die mit der bildlichen Ebene missverständlich verknüpft werden können. Im RTL-Beitrag wird zu dem Text „Nicht jeder Abgeordnete teilt diese Meinung“ ein Bild von einer kleinen Gruppe Menschen im Gerichtssaal gezeigt, von denen einer der Kamera zugewandt steht. Damit suggeriert der Text, dass diejenigen, die im Bild zu sehen sind, zu den Gesetzesbefürwortern gehören, obwohl die Einstellung lediglich als Antextbild für den O-Ton von Ulrich Kelber, der das Gesetz tatsächlich befürwortet, fungieren soll.

Bei den Beiträgen zum Flugzeugunglück liegt die Ursache für unklare oder fehlende Text-Bild-Zusammenhänge dagegen eher beim fehlenden Bildmaterial zum Unglück selbst. Immer dann, wenn im Text vom Unfallhergang oder der Ursache die Rede ist, werden Aufnahmen des brennenden Hochhauses, also der Folge des Aufpralls, gezeigt. Die meisten und vor allem gravierendsten Abweichungen fanden sich diesbezüglich beim RTL-Beitrag. Auch hier besteht das Problem darin, dass der Text sehr konkrete Aussagen nahe legt, während die Bilder abstrakt bleiben oder derart verknüpft werden, dass die Zusammenhänge teilweise völlig unklar sind und beim Zuschauer schlichtweg falsche Schlussfolgerungen entstehen können. Der Text „Feuerwehreute bringen die Bewohner des brennenden Gebäudes in Sicherheit“ wird beispielsweise von zwei Bildern unterlegt, auf denen das brennende Hochhaus und ein Boot der US-Küstenwache zu sehen sind.

Durch die Aneinanderreihung und den Begleittext kann beim Zuschauer der Eindruck entstehen, die Bewohner des brennenden Gebäudes wurden über Boote auf dem Hudson River evakuiert. Dies ist zum einen faktisch falsch und wird zum anderen durch den Text nicht belegt. Als Grund für diese deutlichen Text-Bild-Inferenzen kann sicherlich der Versuch angesehen werden, dem Zuschauer eine emotionale und dramatische Geschichte über ein Flugzeugunglück zu erzählen. Allerdings fehlt das entsprechende Bildmaterial, um die sprachlichen Aussagen zu dokumentieren.

Nach Ballstaedt/Molitor/Mandl (1987: 29ff) wirkt sich die komplementäre Ergänzung am günstigsten auf die kognitive Verarbeitung bimodaler Informationen aus. Eine redundante Text-Bild-Gestaltung wird hingegen häufig als überflüssig und langweilig empfunden. Die Text-Bild-Inferenz, das heißt die Abweichung zwischen sprachlicher und visueller Information, beansprucht wiederum den höchsten kognitiven Verarbeitungsaufwand und kann deshalb bei fehlendem Vorwissen des Rezipienten den Verstehensprozess behindern.

5.2 Rezeptionsanalyse

5.2.1 Schriftliche Befragung

Die schriftliche Befragung gliederte sich in zwei Teile. Im ersten Teil des Fragebogens wurden soziodemographische Daten der Probanden und Angaben zur Nutzung von Fernsehnachrichten erfasst. Der zweite Teil der Befragung erfolgte nach Vorführung der Nachrichtenbeiträge, wobei es primär um die Einschätzung und Beurteilung der gesehenen Beiträge ging. Darüber hinaus wurden die Versuchspersonen gebeten, jeweils sechs Fragen zu den Inhalten der Beiträge zu beantworten.

Nutzung von Fernsehnachrichten

Die erhobenen Daten zur Nutzung von Fernsehnachrichten decken sich im Wesentlichen mit den Ergebnissen repräsentativer Befragungen. Grundsätzlich kann man von einer höheren Akzeptanz öffentlich-rechtlicher Nachrichtenangebote ausgehen. Nachrichtensendungen selbiger Sender werden von Älteren häufiger und regelmäßiger angeschaut als die Informationsangebote privater Programme. Dabei sehen die 60- bis 79-Jährigen am häufigsten die Tagesschau, während die über 80-Jährigen überwiegend heute einschalten. Die ZDF-Sendung und auch RTL aktuell werden zudem am regelmäßigsten von Personen mit einem Grund- bzw. Volksschulabschluss geschaut. Befragte mit mittlerer Reife oder Abitur nutzen dagegen regelmäßiger die Tagesschau, um sich zu informieren.

Ein wichtiger Bestandteil der Nachrichtennutzung älterer Menschen ist die Regionalität. Dies zeigte sich einerseits in der relativ hohen Nutzung von Regionalsendungen und andererseits an dem vergleichsweise großen Interesse an Themen aus der Region. Zum anderen wurde deutlich, dass die Unterhaltung in Nachrichtensendung für ältere Zuschauer nicht so wichtig ist. Dies bezieht sich nicht nur auf die Erwartung an eine Nachrichtensendung, sondern insbesondere auf die Nachrichtenthemen. Politische, wirtschaftliche oder gesellschaftlich relevante Nachrichten liegen im Interesse deutlich vor Themen wie Unfall/Katastrophe, Kriminalität und Buntes. Die einzige Ausnahme macht dabei das Wetter. Allerdings zeigte sich in der Befragung auch, dass insbesondere das Interesse an politischen Themen mit zunehmendem Alter nachlässt. Im Vergleich der Geschlechter wurde bei den Frauen ein besonders hohes Interesse an regionalen Themen und dem Wetterbericht angezeigt. Diese Unterschiede lassen sich auch in Bezug auf die

schulische Qualifikation feststellen: Während die Befragten mit einem Grundschul- oder Volksschulabschluss ein besonders hohes Interesse am Wetterangaben, interessierten sich Versuchspersonen, die über einen mittleren oder höheren Schulabschluss verfügten, am meisten für regionale Nachrichtenthemen. Abiturienten zeigten zudem ein großes Interesse an Wissenschaftsthemen.

Beurteilung der Nachrichtenbeiträge

Bei der Beurteilung der Beiträge ergaben sich nur wenige und noch weniger deutliche Unterschiede zwischen den vier Nachrichtenbeiträgen, insgesamt fiel eine durchweg positive Einschätzung auf. In Bezug auf die Verständlichkeit der Sprache erzielten die RTL-Beiträge eine etwas bessere Bewertung als die heute-Beiträge. Am schlechtesten beurteilten die Probanden dagegen die Abwechslung und die Angemessenheit für die Altersgruppe hinsichtlich der sprachlichen Gestaltung. Hier ergaben sich auch die größten Differenzen zu den heute-Beiträgen, die als etwas abwechslungsreicher und altersangemessener eingeschätzt wurden. Dafür wiesen die RTL-Beiträge nach Beurteilung der Befragten mehr bekannte Wörter auf als die Beiträge der Nachrichtensendung des ZDF. Bei der Bewertung des Sprechstils wurde die Deutlichkeit der Sprache in den heute-Beiträgen wiederum etwas besser eingeschätzt als in den Beiträgen von RTL aktuell. Das Gleiche gilt auch für die Angemessenheit des Sprechstils für die Altersgruppe. Insgesamt zeigte sich, dass der Sprechstil in den Nachrichtenbeiträgen eher schnell als langsam empfunden, aber von den Befragten im Durchschnitt als angemessen eingeschätzt wurde.

Bei der Bewertung der Bilder zeigten die Bildmerkmale „emotional/sachlich“ die größte Unentschiedenheit der Befragten. Weder die Bilder der RTL-, noch die der ZDF-Beiträge wurden als besonders emotional oder besonders sachlich eingestuft. Während dies bei den RTL-Beiträge auch für das Item „hektisch/ruhig“ galt, gab es bei den heute-Beiträgen einen deutlicheren Trend: Die Nachrichtenbilder wurden von den älteren Zuschauern als ziemlich ruhig empfunden. Insgesamt waren die Bilder aus Sicht der Probanden in allen Nachrichtenbeiträgen informativ, verständlich und passend zum Text.

Für die Bewertung der einzelnen Beiträge kann festgehalten werden, dass der heute-Beitrag zu dem Flugzeugunglück insgesamt am besten beurteilt wurde, während der RTL-Beitrag zu dem gleichen Thema hinsichtlich der einzelnen Beitragsmerkmale die schlechteste Einschätzung von den Befragten erhielt. Im Vergleich der Nachrichtenthemen zeigte sich deshalb kein eindeutiges Ergebnis. Ordnet man die Ergebnisse der einzelnen Beiträge den beiden Nachrichtensendungen zu, haben die Beiträge von heute vergleichsweise bessere Beurteilungen erhalten als die von RTL aktuell. Dabei bewerteten die ältesten Befragten, das heißt die Versuchspersonen zwischen 80 und 89 Jahren, die Beiträge im Durchschnitt positiver als die jüngeren Befragten, wobei sich dies bei der Beurteilung der RTL-Beiträge am eindrucklichsten zeigte. Im Vergleich der Geschlechter vergaben die Frauen für die Beiträge zum Flugzeugunglück und die beiden RTL-Beiträge bessere Bewertungen als die Männer. Eine Differenzierung nach Schulabschlüssen ergab, dass den Abiturienten die heute-Beiträge insgesamt am besten gefielen, die RTL-Beiträge hingegen den Hauptschul- und den Grundschul- bzw. Volksschulabgängern.

Wissenstest

Der Wissenstest gliederte sich in zwei Teile. Im ersten Teil, der sich unmittelbar an die Präsentation der Nachrichtenbeiträge anschloss, ging es zunächst um die offene Abfrage der in den Beiträgen übermittelten Grundinformation. Der zweite Teil des Wissenstests erfolgte am Ende des Fragebogens und schloss die Befragung ab. Hierbei wurden den Versuchsteilnehmern nach dem Single-Choice-Verfahren mehrere Antwortmöglichkeiten zur Auswahl gegeben, von denen nur eine zutreffend war.

Die Ergebnisse des ersten Wissenstests haben gezeigt, dass die Versuchsgruppe, der die RTL-Beiträge vorgeführt wurden, die Fragen insgesamt besser beantworten konnte als die heute-Gruppe. Dies gilt sowohl für das Thema Nebeneinkünfte als auch für das Thema Flugzeugunglück. Im Vergleich der beiden Nachrichtenthemen wurden die Fragen zum Flugzeugunglück nicht nur deutlich besser, das heißt „richtiger“ beantwortet, sondern auch häufiger als die Fragen zu den Nebeneinkünften. Dabei konnten die jüngeren Befragten zwischen 60 und 69 Jahren die meisten der richtigen Antworten geben. Bei der Gegenüberstellung der Geschlechter und der Differenzierung nach Schulabschlüssen schnitten die männlichen Probanden und diejenigen mit Abitur insgesamt am besten ab.

Im Vergleich zur offenen Wissensabfrage gestalteten sich die Ergebnisse des Single-Choice-Tests insgesamt nicht so eindeutig. Zwar ließen sich die Ergebnisse des ersten Tests weitestgehend bestätigen, dennoch zeigte sich ein weitaus differenzierteres Ergebnisbild ohne signifikante Unterschiede zwischen den Nachrichtenthemen, den -sendungen oder den soziodemographischen Faktoren. Ein mögliche Ursache für diese uneindeutigen Ergebnisse ist, dass

bei diesem Verfahren die zufällig, durch Raten oder Vorwissen begründeten richtigen Antworten nachhaltiger mit in das Ergebnis einfließen, ohne dass dabei auf das Wissen der Rezipienten in Form der aus den Nachrichtenbeiträgen aufgenommenen Information geschlossen werden kann. In diesem Zusammenhang muss davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse des ersten Wissenstest die Situation realistischer abbilden.

5.2.2 Leitfadeninterviews

In den Leitfadeninterviews konnten folgende Auffälligkeiten und Beobachtungen festgehalten werden, die sich im Gesamtkontext für den Verständlichkeitsaspekt ergeben haben:

Einzelne Informationen werden häufig nicht erfasst

Die Interviews haben gezeigt, dass Detailinformationen in den Beiträgen schlechter verstanden und behalten wurden als die Bedeutung des Beitrages insgesamt. Dabei wurden die einzelnen Informationen von den älteren Versuchspersonen häufig nicht aufgenommen und konnten dementsprechend auch nicht oder nur falsch wiedergegeben werden. Auffällig dabei war die falsche Verknüpfung von Informationseinheiten wie beispielsweise Zahlen-, Orts- oder Namensangaben.

Nachhaltige Verständnisprobleme treten häufiger bei älteren Alten auf

Es konnte beobachtet werden, dass die älteren Alten, das heißt die Versuchspersonen zwischen 80 und 89 Jahren, die größten Verständnisprobleme hatten. Dies bezieht sich zum einen darauf, dass die Information nur oberflächlich verarbeitet und schon kurze Zeit nach der Rezeption nicht mehr erinnert wurde. Zum anderen ergaben sich lediglich aus den Äußerungen dieser Versuchsteilnehmer Hinweise darauf, dass die

Bedeutung des gesamten Beitrages nicht erkannt und damit auch dessen Intention nicht verstanden wurde. Nicht zuletzt traten in dieser Altersgruppe auch die größten Schwierigkeiten auf, das Gesehene und Gehörte zu artikulieren.

Bilder werden schlechter aufgenommen als der Text

Anhand der Äußerungen der Probanden konnte festgestellt werden, dass die sprachlichen Informationen besser wahrgenommen und verarbeitet wurden als die visuellen Informationen. Bei Nachfragen zu den gesehenen Bildern im Beitrag bzw. den einzelnen Abschnitten kam es häufiger zu Aussagen wie „kann mich nicht erinnern“. Zudem gab es deutlich weniger Äußerungen zum Bild- als zum Textbeitrag.

O-Töne bringen die meisten Verständnisprobleme

Die negativen Äußerungen der Versuchspersonen und die ermittelten Verständnisprobleme bezogen sich hauptsächlich auf die Verständlichkeit der O-Töne. Grundsätzlich kann dabei zwischen zwei Rezeptionsschwierigkeiten unterschieden werden. Zum einen konnten die Personen zu den Statements trotz graphischer Einblendung nicht zugeordnet werden und zum anderen wurden die Bedeutung der O-Töne und der Zusammenhang zum gesamten Beitrag nicht erkannt. Diese Probleme waren insbesondere bei den Politik-Beiträgen festzustellen. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass Politiker von Berufswegen zu komplexen Äußerungen tendieren und nicht explizit darauf geschult sind, sich rezipientenfreundlich zu artikulieren. Hinsichtlich der graphischen Einblendungen muss an dieser Stelle auch auf die Lesbarkeit, das heißt zum Beispiel die Schriftgröße, hingewiesen werden.

Individuelles Verständnis

Aus der Gesamtheit der Äußerungen wurde ebenso deutlich, dass innerhalb der Gruppe älterer Zuschauer von einem sehr unterschiedlichen Verständnis ausgegangen werden muss. Es traten häufiger gegensätzliche Aussagen wie „alles verstanden“ und „konnte nicht folgen“ auf. Dies weist explizit darauf hin, dass sich die Verständlichkeit einer Nachrichtensendung nicht allein über Produktmerkmale definieren lässt, sondern auch immer von den individuellen Rezipientenmerkmalen bestimmt wird. Dementsprechend müssen die Voraussetzungen der Zuschauer der Verständlichkeit zugrunde gelegt werden.

Differenzen zwischen dem subjektiven und dem tatsächlichen Verständnis

Im Zusammenhang mit dem individuellen Verständnis steht auch die Erkenntnis, dass ganz klar zwischen einem subjektiven und einem objektiven – soweit dies messbar ist – Verständnis unterschieden werden muss. Mitunter ergaben sich aus dem geäußerten persönlichen Verständnis der Versuchspersonen und dem, was zu dem gesehenen Beitrag ausgesagt wurde, erhebliche Differenzen.

Negative Äußerungen überwiegen

Die Auswertung der verbalen Daten erbrachte insgesamt deutlich mehr negative Äußerungen der Versuchspersonen zu den einzelnen Beitragselementen und deren Verständlichkeit. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die intensivere Auseinandersetzung mit den Nachrichtenbeiträgen eine kritische Betrachtungsweise der Verständlichkeit hervorrief bzw. negative Merkmale erst im Zuge der Zweitrezeption bewusst wurden. Zum anderen kann aber auch vermutet werden, dass negativ auffällige Faktoren präsender sind als positive Merkmale, die mitunter als

selbstverständlich empfunden oder nicht bewusst wahrgenommen werden. Zudem werden Informationen oder Erkenntnisse, die mit Emotionen, in diesem Fall negative Empfindungen (z.B. Unzufriedenheit), verknüpft sind, nachweislich besser erinnert.

RTL-Beiträge werden kritischer gesehen

Hinsichtlich der Verbalisierung zu den einzelnen Beiträgen konnte festgestellt werden, dass sich die Versuchspersonen zu den Beiträgen von RTL aktuell häufiger und auch kritischer äußerten als zu den Beiträgen der heute-Sendung. Allerdings muss an dieser Stelle auf die soziodemographische Zusammensetzung der Versuchsgruppen hingewiesen werden. Während sich in der zweiten Versuchsgruppe, die zu den RTL-Beiträgen befragt wurde, beispielsweise überwiegend Abiturienten und nur eine Versuchsperson mit einem Volksschulabschluss befanden, war das Bildungsverhältnis in der ersten Versuchsgruppe wesentlich ausgeglichener. In diesem Zusammenhang ist davon auszugehen, dass Versuchspersonen mit einem höheren Schulabschluss die Beiträge kritischer betrachten bzw. die Akzeptanz privater Fernsehprogramme generell niedriger ist.

Keine Äußerungen zu formal-sprachlichen Merkmalen

In der Gesamtheit der Äußerungen der Versuchspersonen fanden sich keine oder kaum Aussagen zu den formal-sprachlichen Merkmalen. Das Gleiche gilt auch für paraverbale Merkmale wie etwa die Sprechgeschwindigkeit. Da diese Merkmale außerhalb des Bewusstseins der Rezipienten liegen, werden sie auch nur indirekt, beispielsweise über eine zu hohe Informationsdichte, artikuliert.

Zuspitzung der Verständnisprobleme bei Realrezeption

Ein Aspekt, der bei der Betrachtung der Ergebnisse ebenfalls berücksichtigt werden muss, ist der Einfluss der Erhebungssituation. Die Äußerungen der Versuchspersonen entstanden bei der Zweitrezeption oder – da einige Teilnehmer angaben, die Beiträge bereits zu kennen – sogar bei der Drittrezeption. Zudem wurden die Nachrichtenbeiträge während der Interviewbefragung sukzessive angeboten und abgefragt. In der realen Rezeptionssituation kommen innerhalb einer Nachrichtensendung nicht nur zwischen zehn und 15 Nachrichtenthemen dazu, sondern auch eine ganze Reihe möglicher Einfluss- oder Störfaktoren, die sich negativ auf das Verständnis auswirken können. Es ist deshalb von einer signifikanten Zuspitzung der Verständnisprobleme auszugehen.

5.3 Vergleich der Ergebnisse

Ein Vergleich der Ergebnisse aus Produkt- und Rezeptionsanalyse sollte mögliche Zusammenhänge zwischen den Produktmerkmalen der vier ausgewählten Nachrichtenbeiträge und deren Rezeption aufzeigen, wobei es insbesondere darum ging, die problematischen Beitragsmerkmale herauszustellen. Um darüber hinaus auch sendungs- und themenabhängige Verständlichkeitskriterien zu definieren, wurden die Befunde zur Verständlichkeit der beiden Nachrichtensendungen und -themen gegenübergestellt.

5.3.1 Produkt- vs. Rezeptionsanalyse

Beitrag 1: Nebeneinkünfte von Abgeordneten, ZDF

Es fanden sich sowohl in der Produkt- als auch der Rezeptionsanalyse Hinweise darauf, dass die Sprache des ersten heute-Beitrages, insbesondere die

der O-Töne, zu kompliziert ist, sodass es für die älteren Rezipienten zum Teil schwierig war, dem Beitrag zu folgen. Die hohe Dichte an Informationen, zum Beispiel durch die Verwendung vieler Nomen oder langer Sätze, hatte nicht nur Auswirkung auf das Verstehen, sondern auch auf das Behalten der übermittelten Information – wie die schlechten Ergebnisse des Wissenstests zeigten. Die visuellen Ergänzungen in Form von Bauchbinden stellten keine Orientierungshilfe für die älteren Rezipienten dar, da sie häufig gar nicht wahrgenommen oder zugeordnet werden konnten. Die inhaltliche Komplexität der Bauchbinden selbst, aber auch die des simultan ablaufenden Textes und das zusätzliche Bild führten mitunter sogar zu einem nicht zu bewältigenden kognitiven Verarbeitungsaufwand.

Beitrag 2: Flugzeugunglück, ZDF

Der zweite heute-Beitrag weist zwar eine lexikalische und syntaktische Gestaltung auf, die der Alltagssprache relativ nahe kommt, im Vergleich zu den anderen Beiträgen fanden sich hier jedoch die meisten Fremdwörter, Nomen und auch Passivkonstruktionen. Die Leitfadeninterviews erbrachten Hinweise darauf, dass die älteren Rezipienten insbesondere mit den Zahlenangaben, Orts- oder Namensbezeichnungen überfordert waren. Darüber hinaus wurden Verständnisprobleme im Umgang mit fremdsprachigen Wörtern deutlich. In diesem Zusammenhang ist davon auszugehen, dass die große Anzahl von Nomen und die Verwendung von Fremdwörtern bzw. fremdsprachigen Wörtern dazu führten, dass einzelne Informationen nicht verstanden oder auch falsch verknüpft wurden.

Beitrag 3: Nebeneinkünfte von Abgeordneten, RTL

Der Beitrag zeigt eine geringe Satzdimensionalität, kürzere Sätze und weniger Nomen, was für eine Nähe zur Alltagssprache spricht. Da die Wörter in dem Nachrichtentext aber sehr lang sind, ergaben die beiden Lesbarkeitsformeln einen relativ hohen Schwierigkeitsgrad. Innerhalb der Befragung erhielt der Beitrag von den älteren Versuchspersonen insgesamt die schlechteste Bewertung. Zudem gaben mehrere Probanden an, sich überhaupt nicht an den Inhalt des Beitrages zu erinnern, was wiederum auf das Problem der quantitativen Überforderung hinweist. Die Komplexität der lexikalischen Gestaltung muss aber auch vor dem Hintergrund der hohen Sprechgeschwindigkeit gesehen werden. Als ein weiterer kritischer Aspekt ist die Verknüpfung von Text und Bild bei den O-Tönen zu nennen. Durch abstrakte oder fehlende Bezüge hatten einige Rezipienten Schwierigkeiten, die visuell und daran anknüpfend die sprachlich übermittelte Information einzuordnen. Es ist davon auszugehen, dass die unzureichende Wahrnehmung der Bauchbinden und die hohe Schnittfrequenz der Bilder die Verständlichkeit des Beitrages zusätzlich negativ beeinflusst haben.

Beitrag 4: Flugzeugunglück, RTL

Es wurde deutlich, dass sich die einfache Sprachgestaltung des Beitrages durchaus positiv auf das Verständnis der älteren Rezipienten auswirkt. Die Sprache des Beitrages wurde von den Probanden nicht nur am besten bewertet, es zeigten sich hier auch die besten Ergebnisse im Wissenstest. Weitaus problematischer müssen hingegen die Geschwindigkeit der Informationsübermittlung und die fehlenden Zusammenhänge zwischen Text und Bild gesehen werden. Die hohe Sprechgeschwindigkeit des Beitrages und die kurzen Einstellungen mit viel Bildbewegung wurden von den Probanden

mehrfach negativ kommentiert. Zugleich fanden sich Hinweise auf nachhaltige Verständnisprobleme, die wiederum auf eine abstrakte oder fehlende Verknüpfung zwischen Text und Bild verwiesen, in Folge derer zwischen beiden kein Bezug hergestellt werden konnte oder von den Rezipienten falsch gedeutet wurde. Es ist anzunehmen, dass die Inferenzen einen erhöhten kognitiven Verarbeitungsaufwand erfordern, der aufgrund der Geschwindigkeit der Informationsübermittlung von älteren Personen nicht realisiert werden kann.

5.3.2 ZDF heute vs. RTL aktuell

Für den Vergleich der beiden Nachrichtensendungen lässt sich festhalten, dass die heute-Beiträge eine wesentlich höhere Komplexität auf der Sprachebene aufweisen als die RTL-Beiträge. Dementsprechend traten hier häufiger Verständnisprobleme auf, die mit der Textgestaltung im Zusammenhang standen. Im Wissenstest schnitten die RTL-Beiträge deshalb auch deutlich besser ab. Für die RTL-Beiträge ergab sich dagegen ein höherer Schwierigkeitsgrad hinsichtlich der visuellen und audiovisuellen Merkmale. Auch hier bestätigten sich die Befunde der Beitragsanalyse durch die Ergebnisse der Fragebogenerhebung und der Leitfadeninterviews. Darüber hinaus muss die Geschwindigkeit der visuellen und sprachlichen Informationsvermittlung im Zusammenhang mit einer quantitativen Überforderung der Rezipienten kritischer gesehen werden als bei den heute-Beiträgen. Bei der subjektiven Beurteilung durch die Zielgruppe lagen die Beiträge der heute-Sendung ganz klar vorn.

5.3.3 Soft vs. Hard News

Der Vergleich der Nachrichtenthemen zeigt, dass die Beiträge zu den Nebeneinkünften wesentlich mehr Merkmale aufweisen, die das Verständnis der älteren Rezipienten negativ beeinflussten. Kritische Aspekte stellten hier vor allem die O-Töne und die lexikalische Gestaltung im Zusammenhang mit der Sprechgeschwindigkeit dar. Die Beiträge zum Flugzeugunglück zeichneten sich hingegen durch eine vergleichsweise einfache Sprachgestaltung aus. Zwar gab es auch hier Merkmale, die sich negativ auf die kognitiven Rezeptionsprozesse der älteren Zuschauer auswirkten, wie zum Beispiel die Geschwindigkeit der Informationsdarstellung, offensichtlich konnte dies aber themen- und auch sprachbezogen besser kompensiert werden. Unter Berücksichtigung der subjektiven Beurteilung und den Ergebnissen des Wissenstests schnitten die Beiträge zum Flugzeugunglück in Sachen Verständlichkeit insgesamt besser ab.

6. Diskussion

6.1 Zentrale Ergebnisse

Ziel der Untersuchung war es, im Kontext kognitiver Altersprozesse zu ermitteln, welche Produkt- und Rezipientenvariablen Einfluss auf die Verständlichkeit von Fernsehnachrichten haben. Für die Produktseite können folgende zentrale Ergebnisse festgehalten werden:

Einfluss auf die Verständlichkeit

Die Komplexität der Sprache hat im Zusammenhang mit paraverbalen Merkmalen wie der Sprechgeschwindigkeit Einfluss auf das Verständnis der älteren Rezipienten. Es kann ebenfalls festgehalten werden, dass die so

genannten Hard News, in diesem Fall die Beiträge zu dem Politikthema, im Vergleich zu den Soft News sprachlich komplexer und daher für ältere Menschen schwerer verständlich sind. Neben der sprachlichen Gestaltung spielt auch die Länge der Bildeinstellungen, das heißt die Geschwindigkeit der visuellen Informationsübermittlung, innerhalb der quantitativen Überforderung der älteren Zuschauer eine entscheidende Rolle. Bei der Bewertung von visuellen und sprachlichen Beitragsmerkmalen durch die Probanden schnitten die Bilder schlechter ab als die Sprache. Die Rezeptionsrekonstruktion zeigte darüber hinaus, dass sprachliche Informationen besser wahrgenommen und verarbeitet wurden als visuelle Informationen. Die meisten Verständnisprobleme traten allerdings in Bezug auf die Text-Bild-Gestaltung auf. Dies betrifft insbesondere fehlende Zusammenhänge oder Inferenzen zwischen Text und Bild. Für den Einsatz visueller Orientierungshilfen, wie zum Beispiel Bauchbinden, ließ sich kein positiver Einfluss auf das Verständnis der älteren Zuschauer feststellen, da sie häufig nicht wahrgenommen wurden.

Die Verständlichkeit der Nachrichten von privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern ist unterschiedlich

Die verständlichkeitskritischen Beitragsmerkmale lagen im Vergleich der beiden Nachrichtensendungen in verschiedenen Bereichen. Während die Rezeptionsprobleme bei den heute-Beiträgen überwiegend auf die sprachliche Komplexität zurückzuführen waren, erwiesen sich in den RTL-Beiträgen die visuellen und audiovisuellen Merkmale als kritisch für das Verständnis der älteren Rezipienten. Nachrichtensendungen privater Anbieter, die sich explizit an ein jüngeres Publikum wenden, sind zwar auf sprachlicher Ebene einfacher gestaltet und deshalb verständlicher als die der öffentlich-rechtlicher

Programme, dafür sind sie aber auf audiovisueller Ebene nicht auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet.

Für den Einfluss rezipientenimmanenter Faktoren haben sich folgende Befunde ergeben:

Die altersabhängigen kognitiven Fähigkeiten haben Einfluss auf die Verständlichkeit

Mit zunehmendem Alter ändern sich das Verständnis und demnach auch die Produktverständlichkeit. Innerhalb der Selbstbeurteilung bewerteten die ältesten Befragten die Nachrichtenbeiträge zwar positiver als die jüngeren Versuchspersonen, bei den Wissenstests zeigte sich aber, dass die jüngsten Versuchspersonen die abgefragten Inhalte am besten rekonstruieren konnten. Es konnte zudem festgestellt werden, dass nachhaltige Verständnisprobleme lediglich bei den ältesten Versuchspersonen auftraten.

Soziale Faktoren beeinflussen die Verständlichkeit

Bei der Selbstbeurteilung verständlichkeitsrelevanter Beitragsmerkmale traten Unterschiede zwischen den Geschlechtern und den verschiedenen schulischen Qualifikationen auf. Es zeigte sich zum einen, dass Frauen eine höhere Affinität zu Soft-Themen und der Nachrichtensendung RTL aktuell aufwiesen – bei den Männern war es genau umgekehrt. Zum anderen ergab die Differenzierung nach Schulabschlüssen, dass Abiturienten die heute-Beiträge am besten bewerteten, die Hauptschul- und Volksschulabgänger hingegen die RTL-Beiträge. In den Wissenstests bestätigten sich diese Ergebnisse: Hierbei schnitten Männer und die Befragten mit Abitur am besten ab.

Der Einfluss motivationaler Faktoren konnte hingegen nicht eindeutig nachgewiesen werden.

Im Verlauf der Auseinandersetzung mit der Verständlichkeit von Fernsehnachrichten für ältere Menschen wurden neben den empirischen Befunden verschiedene Ebenen des Rezipientenverständnisses ermittelt: Die Dimensionalität, die Individualität und die Subjektivität.

Die Dimensionalität des Verständnisses bezieht sich auf das Ausmaß des Verstehens respektive der Verstehensprobleme für das Gesamtverständnis. Es hat sich gezeigt, dass das Unverständnis einzelner Wörter oder Informationen, wie zum Beispiel Orts- oder Namensangaben, andere Folgen für das Verständnis der Aussage eines Beitrages hat, als das Unverständnis einzelner Beitragsabschnitte oder der Bedeutung des Beitrages selbst. Letzteres erscheint für den Informationsanspruch von Nachrichtensendung das weitaus gravierendere Problem. Die Bemühungen um eine verständliche Berichterstattung sollten dahingehend auf die Beseitigung nachhaltiger Verständnisprobleme zielen.

Die Betrachtungsebene der Individualität des Verständnisses bezieht sich auf die Individualität der Rezipienten selbst. Was dem einen Zuschauer verständlich erscheint, kann für einen anderen vollkommen unverständlich sein. Dies begründet sich durch die verschiedenen Faktoren, die Einfluss auf die Rezeption und dementsprechend das Verständnis und die Verständlichkeit haben. Zu diesen Faktoren gehört zum einen der soziodemographische Hintergrund, zum anderen aber auch die Bedingungen der Rezeptionssituation selbst. Aus der Fülle individueller Merkmale ergibt sich wiederum eine Vielzahl unterschiedlicher Verständnisauffassungen. Dies macht noch einmal deutlich, dass sich die Verständlichkeit einer Nachrichtensendung oder einzelner Beiträge nicht allein durch deren Merkmale bestimmen lässt. Vielmehr müssen

die individuellen Voraussetzungen der Zuschauer als Grundlage bzw. Ausgangspunkt einer verständlichen Informationsdarstellung gelten.

Die Subjektivität des Verständnisses referiert hingegen das Verständnisbewusstsein der Rezipienten. Ein Zuschauer kann zwar davon ausgehen, dass er alles verstanden hat, die Rekonstruktion der Rezeption zeigt aber, dass Abschnitte oder sogar die Bedeutung des gesamten Beitrages nicht verstanden wurden. Der Grund für diese Diskrepanz zwischen subjektiver Einschätzung und dem von Produzentenseite vorgegebenen Verständnis ist zum einen, dass das Verständnis nicht direkt im Bewusstsein einer Person liegt. Wenn sich ein Rezipient überhaupt die Frage stellt, ob er etwas verstanden hat, was bedeutet dann – in Anknüpfung an die Dimensionalität des Verständnisses – „verstanden“ für ihn? Zum anderen hat der Rezipient nicht die Möglichkeit, sein Verständnis zu überprüfen und so eventuelle Verständnisprobleme aufzudecken. Damit liegt das Verständnis der Rezipienten ganz klar in der Verantwortlichkeit der Produzenten: Sie müssen sicherstellen, dass der Zuschauer nicht nur glaubt, alles verstanden zu haben, sondern dass dies im Sinne des Informationsanspruches tatsächlich gegeben ist.

6.2 Interpretation

Betrachtet man die Befunde in ihrer Gesamtheit, lassen sich durchaus Erklärungsansätze aus alters- und kognitionspsychologischer Untersuchungen heranziehen. Die quantitative Überforderung kognitiver Leistungsfähigkeit hat eine zentrale Bedeutung für den Verstehensprozess im Rahmen der Medienrezeption. Dabei bezieht sich die quantitative Überforderung auf die Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung, die durch eine altersbedingte Reduktion der Kapazitäten des Kurzzeitgedächtnisses zurückgeht. Infolge der

hohen Geschwindigkeit der Informationsdarstellung in Fernsehnachrichten können nicht immer alle notwendigen sprachlichen und visuellen Informationseinheiten aufgenommen und verknüpft werden, sodass zum Teil gravierende Verständnisprobleme bei älteren Rezipienten auftreten.

Es konnte ebenso nachgewiesen werden, dass die visuelle Informationsverarbeitung stärker von den kognitiven Alterungsprozessen betroffen ist. Die stärker ausgeprägte Reduktion der „visuellen“ Gedächtniskapazität zeigt sich bei der Rezeption von Fernsehnachrichten vor allem darin, dass Bildinformationen im Vergleich zu sprachlichen Informationen von den älteren Rezipienten schlechter aufgenommen und behalten werden können.

Neben dem Zeit- und Komplexitätsfaktor kann auch die Relevanz von Wiederholungen auf den Verstehensprozess älterer Menschen bestätigt werden. So traten die meisten Verständnisprobleme in Bezug auf die Text-Bild-Gestaltung auf – insbesondere bei abstrakten oder fehlenden Zusammenhängen zwischen Text und Bild. Es ist anzunehmen, dass die kognitiven Fähigkeiten im Alter einer inferenziellen Informationsverarbeitung, unter besonderer Berücksichtigung der Geschwindigkeit der Informationsdarstellung, nicht gerecht werden, da die Abweichung zwischen sprachlicher und visueller Information den höchsten kognitiven Verarbeitungsaufwand beansprucht. Um den Verstehensprozess älterer Menschen nicht zu behindern, erweist sich eine redundante Text-Bild-Gestaltung als günstigster für die kognitive Verarbeitung der bimodalen Informationen.

Auf Grundlage dieser Erkenntnisse ist die Aufnahme und Verarbeitung von medial übermittelten Informationen als altersspezifisch anzusehen, wobei der

kognitiven Leistungsfähigkeit eine wesentlich Bedeutung im Verstehensprozess zukommt. Die Verständlichkeit von Medienprodukten kann folglich immer nur auf Grundlage der geistigen Fähigkeiten der Rezipienten ermittelt und auch hergestellt werden. Da der Produktionsprozess in diesem Zusammenhang die veränderliche Größe darstellt, richtet sich die Frage nach der Verständlichkeit primär an die Darstellungskompetenz der Produzenten.

Die Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Nachrichtensendungen spiegeln die duale Organisationsform des deutschen Rundfunksystems wider. Während sich die zentralen Programmsparten öffentlich-rechtlicher Fernsehanbieter nicht auf eine bestimmte Zielgruppe fokussieren, zielen die privat-kommerziellen Sender darauf, insbesondere die Zuschauer der werberelevanten Zielgruppe für ihr Programmangebot zu gewinnen. Für die Verständlichkeit bedeutet das wiederum, dass sich auch diese nach den Maßstäben der entsprechenden Zielgruppen richtet – was die Ergebnisse der Untersuchungen bestätigen.

Insgesamt hat die Untersuchung deutlich gemacht, wie grundlegend Verstehen und Verständlichkeit innerhalb von Kommunikationsprozessen und im Umgang mit Informationen sind. Das gegenseitige oder – im Fall der unidirektionalen Fernsehkommunikation – einseitige Verstehen ist Voraussetzung für die Kommunikation und allen damit verbundenen Handlungsformen: Ohne Verstehen keine Kommunikation bzw. keine intendiert erfolgreiche Kommunikation. Dies ist wiederum grundlegend für die Gestaltung von Medienprodukten. Eine Nachrichtensendung verliert beispielsweise ihre Legitimation, wenn die Inhalte von den Zuschauern nicht verstanden werden können. Geht man davon aus, dass die Altersvariable und der damit

verbundene Rezeptionsprozess eine gegebene, unveränderliche Größe darstellen und deshalb nach einer Anpassung des Medienproduktes an den Rezipienten bzw. seine spezifischen Fähigkeiten gefragt werden muss, zeigen die Befunde der Untersuchung eindrucklich, dass die aktuelle Nachrichtenberichterstattung diesbezüglich erhebliche Defizite aufweist.

Die vorliegende Untersuchung hat aber auch gezeigt, dass es nicht die Verständlichkeit oder das Verständnis gibt, sondern, dass verschiedenen Ebenen des Verständnisses unmittelbar miteinander verknüpft sind. Eine Diskussion des Verständlichkeitsaspektes kann deshalb nur unter Berücksichtigung der verschiedenen Betrachtungs- und Wirkungsebenen stattfinden. In diesem Zusammenhang kommt den Medienproduzenten eine zentrale Rolle innerhalb der Verständlichkeitsproblematik zu. Dies bezieht sich zum einen auf die verständliche Gestaltung der Medienprodukte, zum anderen erfordert es aber auch die Kenntnis über die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Rezipienten. In Bezug auf die ältere Zielgruppe muss nach den Ergebnissen und Erkenntnissen der Untersuchung festgehalten werden, dass dies bisher nur unzureichend geschehen ist. Dies gilt sowohl für die Wissenschaft als auch die Medienverantwortlichen. Dabei erscheint die Erforschung des Medienverständnisses in Abhängigkeit von der Altersvariablen hinsichtlich der demographischen Umwälzungen und im Zusammenhang mit den Prinzipien der Nachrichtenberichterstattung unabdingbar.

Untersuchungen wie die vorliegende können die Grundlage für weitere umfassende Forschungsaktivitäten zum Thema „Alter und Medien“ liefern. Für nachfolgende Untersuchungen erscheint es jedoch notwendig, die methodische Vorgehensweise zu verändern bzw. an die Altersgruppe anzupassen. An diesem Punkt ist eine Zusammenarbeit mit geronto- und

kognitionspsychologischen Forschungseinrichtungen nicht nur denkbar, sondern als überaus konstruktiv einzuschätzen. Zudem ermöglichen Anschlussuntersuchungen auch den Zugang zu Forschungsfragen, die hier offen geblieben sind. So könnte in tiefer gehenden Analysen etwa expliziert werden, wie sich die Struktur eines Nachrichtenbeitrages auf das Verständnis der älteren Zuschauer auswirkt oder welchen Einfluss die Produktionsbedingungen auf die Verständlichkeit eines Medienproduktes haben. Auch die Relevanz regionaler Nachrichtensendungen könnte in zukünftige Untersuchungen mit einbezogen werden.

Literaturverzeichnis

- Anderson, J. R. (2007). *Kognitive Psychologie*. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Ballstaedt, S.-P., Molitor, S. & Mandl, H. (1987). Wissen aus Text und Bild. *Forschungsberichte*, 40, Tübingen: DIFF.
- Bamberger, R. & Vanecek, E. (1984). Lesen – Verstehen – Schreiben. Die Schwierigkeitsstufen von Texten in deutscher Sprache. Wien: Jugend und Volk.
- Bentele, G. (1985). Die Analyse von Mediensprache am Beispiel von Fernseh-Nachrichten. In Bentele, G. & Hess-Lüttich, E. (Hrsg.), *Zeichengebrauch in Massenmedien*. Tübingen: Niemeyer, 95-127.
- Biere, B. U. (1990). *Textverstehen und Textverständlichkeit*. Heidelberg: Groos.
- Blödorn, S. & Gerhards, M. (2005). Veränderung der Medienzuwendung mit dem Älterwerden. Daten zur Nutzung elektronischer Medien 2004. *Media Perspektiven* (06): 271–283.
- Brosius, H.-B. (1998). Visualisierung von Fernsehnachrichten. Text-Bild-Beziehungen und ihre Bedeutung für die Informationsleistung. In Kamps, K. & Meckel, M. (Hrsg.), *Fernsehnachrichten. Prozesse, Strukturen, Funktionen* (S. 213-224). Opladen: Westdeutscher.
- Clobes, G., Michel, L. P. & Flasdick, J. (2007). Ein Blick in die Zukunft: Demografischer Wandel und Fernsehnutzung. Ergebnisbericht zur Studie. Verfügbar im Internet unter: http://www.lpr-hessen.de/files/Studie_DemografischerWandelundFernsehnutzung.pdf [27.06.2008].
- Ebner, W. (1986). *Kommunikative Probleme tagesaktueller Berichterstattung im Fernsehen. Dargestellt am Beispiel der „Landesschau Baden-Württemberg“*. Frankfurt am Main: Lang.

- Eckhardt, J. & Horn, I. (1988). *Ältere Menschen und Medien. Eine Studie der ARD/ZDF-Medienkommission*. Frankfurt am Main: Metzner.
- Fabian, T. (1990). *Fernsehnutzung und Alltagsbewältigung älterer Menschen*. In Straka, G. A., Fabian, T. & Will, J. (Hrsg.), *Aktive Mediennutzung im Alter. Modelle und Erfahrungen aus der Medienarbeit mit älteren Menschen* (S. 65-75). Heidelberg: Asanger.
- Fiehler, R. (1998). *Modelle zur Beschreibung und Erklärung altersspezifischer Sprache und Kommunikation*. In Fiehler, R. & Thimm, C. (Hrsg.), *Sprache und Kommunikation im Alter* (S. 38-56). Wiesbaden: VS.
- Geißner, H. (1975). *Das Verhältnis von Sprach- und Sprechstil bei Rundfunknachrichten*. In Straßner, E. (Hrsg.), *Nachrichten. Entwicklungen, Analysen, Erfahrungen* (S. 173-150). München: Fink.
- Goertz, L. & Schönbach, K. (1998). *Zwischen Attraktivität und Verständlichkeit. Balanceakt der Informationsvermittlung*. In Kamps, K. & Meckel, M. (Hrsg.), *Fernsehnachrichten. Prozesse, Strukturen, Funktionen* (S. 111-126). Opladen: Westdeutscher.
- Grajczyk, A., Klingler, W. & Schmitt, S. (2001). *Mediennutzung, Freizeit- und Themeninteresse der ab 50-Jährigen. Ergebnisse der SWR-Studie „50+“ und weiterer Studien*. *Media Perspektiven*, 04, 189-201.
- Groeben, N. (1982). *Leserpsychologie: Textverständnis, Textverständlichkeit*. Münster: Aschendorff.
- Holly, W. & Püschel, U. (1996). *Sprache und Fernsehen*. Heidelberg: Groos.
- Holly, W. (2004). *Fernsehen. Grundlagen der Medienkommunikation*. Tübingen: Niemeyer.
- Kübler, H.-D., Burkhardt, W. & Graf, A. (1991). *Ältere Menschen und neue Medien. Eine Rezeptionsstudie zum Medienverhalten und zur Medienkompetenz älterer Menschen in Hamburg und Umgebung*. Berlin: Vistas.

- Langer, I., Schulz von Thun, F. & Tausch, R. (2006). *Sich verständlich ausdrücken*. München: Reinhardt.
- Lehr, U. (1994). Psychologische Aspekte des Alterns. In Reimann, H. & Reimann, H. (Hrsg.), *Das Alter: Einführung in die Gerontologie* (S. 202-229). Stuttgart: Enke.
- Lehr, U. (2003). *Psychologie des Alterns*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- Merten, K. (1983). *Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis*. Opladen: Westdeutscher.
- Mihm, A. (1973): Sprachstatistische Kriterien zur Tauglichkeit von Lesebüchern. *Linguistik und Didaktik*, 04, 117-127.
- Muckenhaupt, M. (1981). Verstehen und Verständlichkeit. Vorschläge zu einer kommunikativen Analyse der Verständlichkeit und des Zusammenhangs von Text und Bild. *Kodikas/Code*, 03, 39-81.
- Muckenhaupt, M. (1986). *Text und Bild*. Tübingen: Narr.
- Muckenhaupt, M. (2000). *Fernsehnachrichten gestern und heute*. Tübingen: Narr.
- Oomen, U. (1985). Bildfunktionen und Kommunikationsstrategien in Fernsehnachrichten. In Bentele G. & Hess-Lüttich, E. (Hrsg.), *Zeichengebrauch in Massenmedien* (S. 155-166). Tübingen: Niemeyer.
- Prahl, H.-W. & Schroeter, K. R. (1996). *Soziologie des Alterns. Eine Einführung*. Paderborn: Schöningh.
- Reimann, H. & Reimann, H. (1994). Einleitung. Gerontologie – Objektbereich und Trends. In Reimann, H. & Reimann, H. (Hrsg.), *Das Alter. Einführung in die Gerontologie* (S. 1-29). Stuttgart: Enke.
- Reimann, H. (1994). Interaktion und Kommunikation im Alter. In Reimann, H. & Reimann, H. (Hrsg.), *Das Alter. Einführung in die Gerontologie* (S. 109-139). Stuttgart: Enke.

- Rickheit, G. (1995). Verstehen und Verständlichkeit von Sprache. In Spillner, B. (Hrsg.), Sprache: Verstehen und Verständlichkeit. Kongressbeiträge zur 25. Jahrestagung der Gesellschaft für angewandte Linguistik (S. 15-30). Frankfurt am Main: Lang.
- Straßner, E. (1975): Produktions- und Rezeptionsprobleme bei Nachrichtentexten. In Straßner, E. (Hrsg.), Nachrichten. Entwicklungen, Analysen, Erfahrungen (S. 83-111). München: Fink.
- Straßner, E. (1982). Fernsehnachrichten. Eine Produktions-, Produkt- und Rezeptionsanalyse. Tübingen: Niemeyer.
- Straßner, E. (2002). Text-Bild-Kommunikation. Bild-Text-Kommunikation. Tübingen: Niemeyer.
- Statistisches Bundesamt (2003). Im Jahr 2050 wird jeder Dritte in Deutschland 60 Jahre oder älter sein. Pressemitteilung vom 6. Juni 2003: Wiesbaden.
- Tews, H. P. (1994). Alter und Altern in unserer Gesellschaft. In Reimann, H. & Reimann, H. (Hrsg.), Das Alter. Einführung in die Gerontologie (S. 30-74). Stuttgart: Enke.